

Auf dem schnellsten Weg nach oben

Porträt Die Stuttgarterin Andi Fichtner absolviert extreme Bergtouren und zählt zu den besten Deutschen im Speedklettern. *Von Heike Müller*



Den Begriff extrem hört die versierte Stuttgarter Kletterin Andi Fichtner oft – sie mag ihn aber nicht so sehr. „Extrem gut kann ich vor allem eins, nämlich essen“, scherzt die 34-Jährige, in deren sportlicher Vita eine Erstbesteigung in Grönland, Expressbegehungen von Nordwänden, Klettertouren an gefrorenen Wasserfällen oder auch Meistertitel im Speedklettern stehen. „Ich bin kein Adrenalinjunkie. Für mich zählt das Gesamterleben des Kletterns.“ Dazu würden halt auch gewisse Extremsituationen gehören.

Solche Situationen erlebt Andi Fichtner vor allem bei ihrer großen Leidenschaft, dem alpinen Klettern in Fels und Eis. Doch vor dem Einstieg in die Wand

entspannt sie bei einem sehr gutem Essen. Dann landet schon mal ein Viergängenmenü im Biwak auf dem Gaskocher.

Andi Fichtner weiß noch genau die Menüfolge vor einem ihrer beeindruckendsten Klettererlebnisse, das am Fuß des Walkerpeilers im Mont-Blanc-Massiv begann: „Es gab Geschnetzeltes, Zucchini, Gnocchi und zum Nachtsch Kaiser schmarrn.“ Die Lebensmittel schleppten sie und ihr Kletterpartner vom Tal sieben Stunden bergauf bis zum Fuß der Nordwand der Grande Jorasses. „Das ist der ehrlichste Weg.“ Vor dem nächtlichen Einstieg wurde bis auf etwas Tütennahrung alles vertilgt. „Wir lagen kugelrund in unseren Schlafsäcken und konnten ohne Verzögerung durch das Frühstück starten.“

Gestärkt vom guten Essen geht es auf solchen Touren für Fichtner mit leichtem Gepäck weiter. Denn die Stuttgarterin will zügig hinauf: Flotte Begehungen und ursprüngliches Bergsteigen ohne unnötigen technischen Schnickschnack und Ballast sind ihr Ding. „Schnelligkeit ist beim Klettern gleich Sicherheit“, sagt die passionierte Alpinistin, die in nur einem Tag die Route bestieg, für die andere bis zu drei Tage benötigen. „Das sind Erlebnisse, von denen du jahrelang zehrst. Das Glück über die Leistung kommt oft Tage später.“

Nur sind die geliebten Berge für die Stuttgarterin nicht immer erreichbar, solche Ausflüge sind sehr aufwendig. So verlagerte sich in der letzten Zeit ihr Schwerpunkt auf das Sportklettern, insbesondere auf die Disziplin Speed, in der sie bei den nationalen Titelkämpfen 2009 Vizemeisterin wurde und 2010 sogar die Deutsche Meisterschaft holte. Bouldern – das Klettern auf Absprunghöhe – schätzt sie als gutes Training der Kreativität und als Gemeinschaftserlebnis bei Wettkämpfen.

Dabei wollte Andi Fichtner mit dem Klettern den Wettkampfsport hinter sich lassen. Zuvor hatte sie zwölf Jahre Voltigieren als Leistungssport betrieben. Mit 18 Jahren war damit Schluss, und sie hatte zunächst keine Idee, wie es weitergehen sollte. Eher zufällig entdeckte sie das Klettern. Freunde nahmen sie auf die Schwäbische Alb mit, um es ihr zu zeigen. Doch als ihre Begleiter bei acht Grad und Regen keine rechte Lust verspürten, aktiv zu werden, ließ sich die Anfängerin ins Seil einbinden, Expressschlingen und Klemmkeile an den Gurt hängen, bekam eine kurze Anweisung und machte sich auf.

Als sie dann über die letzte Kante kletterte und am Gipfel saß, wusste sie: „Das ist mein Sport, weil man den ganzen Körper, jeden Muskel benutzt, dazu Kopf und Psyche braucht. Klettern ist unglaublich vielseitig. Dieses Abwägen und die Entscheidungen beim Alpinen über sich selbst und die Bedingungen, wenn das alles passt, dann kannst du einsteigen.“

*Am Fels fühlt sich
Andi Fichtner wohl.*

Foto: Christoph Hainz